

Deutscher Reichstag

Berlin, 18. Juni.

Präsident Roeder eröffnet die heutige Reichstagsitzung um 12 Uhr.

Ein Gesetzentwurf über die Verlängerung der Nachschubordnung um weitere zwei Jahre wird dem Siedlungsausgleich überreichen.

Der sozialdemokratisch-demokratische Antrag über die Belebung des 11. August zum Nationalfeiertag geht an den Rechtsausschuss, ebenso ein von der Zentrumspartei neu angestellter Antrag über den Schutz der geistlich anerkannten Gedenktage.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Abreitung von Beamtenbezügen zum Heimkämpfen. Danach können Beamte bis zu zwei Dritteln des Beitrages, um den ihr Einkommen bzw. Brüdergehalt die Summe von 1860 RM im Jahre übersteigt, an ein von der Regierung bestimmtes öffentlich-rechtliches Kreditinstitut oder eine niedrigländische Unternehmen abtreten. Die Abreitung ist nur zulässig zur Beschaffung, Vergleich oder Tilgung von Darlehen, die durch Hypotheken, Grund- oder Rentenabschüsse auf Wohnhausflächen geschafft sind oder gesichert werden sollen.

Abg. Rohmann (Soz.) berichtet über die Auskunftsberatungen und erklärt, dass der Ausschuss trotz der allerseits gesuchten Bedenken, das Gesetz im Volle den Eindruck erwecken könne, als gering es den Beamten gut den Entwurf zu genehmigen habe.

Abg. Pücke (Wirtsh. Part.) hält das Gesetz für unannehmbar in einer Zeit der wirtschaftlichen Not. Unterbeamte kämen überhaupt nicht in Frage. Im übrigen habe der Bau von Einwohnerhäusern sich nicht bewährt. Die Vorlage sei aus sozialistischen Regierungsatmosphären aufgebaut.

Unter Ablehnung aller Veränderungsanträge wird die Vorlage in der Ausschusssitzung in zweiter und dritter Lesung gegen die Kommunisten und die Wirtschaftliche Vereinigung angenommen.

Das Haus verlässt Soz. Montag 15 Uhr: Schankstättengesetz.

Politische Nachrichten

Gewerkschaften und Zollfragen. Laut "Berl. Tagebl." finden augenblicklich Vorbereitung für die Zollberatungen im Reichstag zwischen den drei Sparten-Gewerkschaften Verhandlungen über die Zollfrage statt. Die Sozialdemokraten wollen einer Verlängerung des bestehenden Zollgesetzes zustimmen, wenn Erhöhungen nicht durchgeführt werden.

Es wird versucht, auf dieser Grundlage eine Einigung mit den sozialistischen Gewerkschaften herbeizuführen. In der Gefriermilchfrage wollen sich die Gewerkschaften mit einer Aufhebung des einfuhrfreien Kontingents von 120 000 Doppelzentnern jährlich einverstanden erklären, wenn der jetzige Zolltarif von 45 Mark auf 15 Mark herabgesetzt wird.

Landesversatzverfahren gegen die "Frankfurter Zeitung". Gegen die "Frankfurter Zeitung" ist das Versetzen wegen Landesverrats, wegen Nachdrucks von Aussagen aus der Denkschrift des Jungdeutschen-Führers Maxau, eröffnet worden.

Nationalsozialistische Ausschreibungen. Wie die Morgenblätter melden, kam es am Sonnabend mittag im Rahnsdorfer Wald bei Berlin und an einigen anderen Städten in der Nähe zu Belästigungen von Ausflugsgästen durch Nationalsozialisten. Am Bahnhof Rahnsdorf wurden 20 Personen festgenommen, die, wie festgestellt wurde, sämtlich der Ortsgruppe der Nationalsozialisten im Fürstenwalde angehören. Auch am Sonnabend war es zu Ausschreibungen der gleichen Gruppe bei Friedelsbach getreten.

Fronleichnamssprozessionen in Frankreich trotz Verbotes. Aus Paris wird gemeldet: In Lyon veranstalteten die Katholiken anlässlich des Fronleichnamstag des geistlichen Vorschritts zu zuerst eine Prozession durch die Stadt. Die Polizei griff anfangs ein, nutzte aber schließlich wegen des hartnäckigen Verhaltens der Katholiken nachgeben. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Um Hans Güldenherz

Roman von Wolfgang Markt. Urheberrechtsschutz d. Verlag Osk. Meister, Berlin 28. Nachdruck verboten.

Am gleichen Tage nachmittags um vier Uhr. Schulze ging mit Bob die breite, prächtig ausgelegte Lincoln-Allee hinunter.

Er war sehr wortlos und schön ließ in Gedanken versunken zu sein.

Bob wanderte wie sein Schatten neben ihm her und hörte ihn nicht in seinen Gedanken. Verloren nur musterte er ihn, und immer wieder kam ihm der Gedanke, Welch ein tollerer Kerl sein Freund und Kollege sein müsste, wenn ihm die große Karre nicht entstiege.

Hebäupt hatte sich Willy Schulze in den letzten Tagen sehr verändert. Sein Gang war aufrechter geworden. Wie ein junger Gott schritt er seinen Weg. Seine Augen blieben, daß es eine Faß war, sie zu schieren. Nur etwas Sorge schien auf seinen Augen zu liegen.

Als sie an den Großen Platz kamen, stand Schulze einen Augenblick unschlüssig.

"Was hast du vor, Willy?"

"Ich weiß nicht recht, Bob. Zu mir ist alles voll Spannung. Alles ist vorbereitet, und ich denke, wir schaffen es damit. Aber in meiner Brust ist ein Warner. Ich hab' das Gefühl des kommenden Unheils."

"Du sorgst dich um Güldenherz?"

"Ja," gestand der Deutsche. "Ich sorg' mich um ihn. Die ganze Geschichte ist in einer teuflischen Art und Weise eingefädelt worden. Es ist mit einer so tollen Grausamkeit vorgegangen worden, daß ich immer noch etwas Unerwartetes befürchte. Ich weiß nicht was. Über irgend eine abgefeiste Leutelei."

Die Möglichkeit ist nicht zu leugnen."

"Weißt du auch, Bob, was ich nicht verstehe? "

Einigung über die Grundzüge des deutsch-französischen Handelsvertrages. Zu den Besprechungen des Verteidigers der deutschen Wirtschaftsdelegation, Ministerpräsident Bosse mit dem französischen Handelsminister Bolanowski berichtet heute der offizielle "Petit Parisien", daß sich Bosse und Bolanowski nach Besprechung der Bedingungen, unter denen das bestehende Provisionum verlängert werden könnte, im wesentlichen über die Grundzüge des endgültigen Handelsvertrages einig sind, der sofort nach der Annahme des neuen französischen Zolltarifes in Kraft treten soll.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 20. Juni 1927.

Amtl. Mitteilungen aus der Ratsitzung

vom 15. Juni 1927

Der Rat

1. erhält Kenntnis von der Abrechnung über ver einschlagene Gebühren am Frühlingsjahrmarkt. Als Niederdruck kommt der Stadthauptstaats 957,20 RM. eingetragen werden,

2. beschließt die Anschaffung von Warenproben für die Worbilderversammlung aus vorhandenen Mitteln. Insgesamt beschließt der Rat in 24 Angelegenheiten.

Auflösung Werkmeister

In den letzten Jahren mehrten sich die Fälle, daß Werkmeister der Textilindustrie nach dem Ballon verpflichtet werden, wo sie oft wegen ungünstiger Vertragsicherung nicht nur Entwicklungen erleben, sondern auch in schwere Unzulänglichkeiten geraten.

Es sind jetzt wieder einige Fälle bekannt geworden, in denen deutsche Werkmeister nach Wettbewerbsverschiedenheiten mit den Arbeitgebern gezwungen waren, unter Zurückstellung unerlässlicher Lohnforderungen und unter Verlust aller entlastender Habe nach Deutschland zurückzukehren. Es ist daher dringend anzuraten, daß vor der Annahme einer Stellung in einem der Ballonländer mit der Wissensdienstlichen Auswanderberatungsstelle beim Institut für Auslandshilfe, Grenz- und Auslanddeutschland in Leipzig R. 22, Friedland-Karlsstraße 22, zwecks eingehender Auskunft und Beratungsprüfung in Verbindung zu stehen.

† Eigentümer gefragt. In der Haustür eines Fabrikgrundstücks ist ein annehmbar geflossenes Fahrrad stehen gelassen worden. Besitzerschaft des Fahrrades: Schwarzer Rahmenbau, ohne Markenchild und rote Bereifung, schwarze Griffe. Geschäftsfähigkeiten sind beim höchsten Gendarmeriepolizei melben.

† Sachsenburg. Die unentgeltliche Männerberatung für Schülung und Kleinkinder findet in Sachsenburg, zugleich für den Ort Thiersdorf am Donnerstag, den 23. Juni, nachm. 1/2 Uhr im Restaurant Auengrund statt.

† Dillersbach. Die unentgeltliche Männerberatung für Schülung und Kleinkinder findet in Dillersbach, zugleich für den Ort Reudnitz am Freitag, den 24. Juni, nachmittags 1/2 Uhr in der Bahnhofswirtschaft statt.

† Mühlbach. Die unentgeltliche Männerberatung für Schülung und Kleinkinder findet in Mühlbach zugleich für den Ort Hausdorf am Freitag, den 24. Juni, nachmittags 1/2 Uhr in der Schule statt.

— Chemnitz. Während des Herausnehmens von Stoffen wurden bei einem Schuhgeschäft im Ortsteil Thiersdorf zwei auf der Grabenlohe liegende Arbeiter durch die Erdmauern des pflichtig zusammenbrechenden Grabens verschüttet und konnten erst nach langer Zeit befreit werden. Die beiden Bergungsländer mußten in schwer verlegtem Zustande dem höchsten Krankenhaus zugeführt werden.

— Mühlbach. Am Freitag früh wurde in dem Schuhwerk des Baumeisters Kurt Kühn in der Nähe eines Holzlaagers Feuer angelegt. Durch Zufall wurde der Brand von einer Nachbarin bemerkt und konnte von herbeilaufenden Unwohnern gelöscht werden. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Brandstifter in unmittelbarer Nähe des Brandherdes einen weiteren Brandherd versteckt habe.

Die grenzenlose Geduld eurer Arbeiter. Ich bin der letzte, der dem Terror das Wort redet, aber in meinem Vaterlande wäre ein Generaldirektor wie dieser Voll unmöglich, und die Arbeiter würden, schon aus Selbstsicherung, die Ingrundsicht eines Werkes verhindern. In dem Moment, wo es allgemein so klar zutage tritt wie hier, würde man den Generaldirektor zum Rücktritt zwingen. Man würde ihn nicht mehr ins Werk lassen."

"Unterschiede, Willy," entgegnete Bob, "Der Wall beruhigt stark mit seinem, oder besser mit dem Gelb der Blume. Und dann kennst du unsere Arbeiter schlecht. Sie sind viel leichter, will sagen, viel leichter als die Deutschen. Sie falzieren nicht gleich auf zehn Jahre vorweg. Günstigstens deuten sie darauf, wie es ihnen die nächsten Monate gehen wird."

Sie waren an die große Autobahn-Haltestelle gekommen und bemerkten, wie sich ein kleiner Herr mit einem Chauffeur stift.

"Hat keinen Sinn, nach den Werken zu fahren, Müller. Die Morefield-Company ist auf jede Tag geschlossen. Steht ja überall angeschlagen."

"Haben Sie! Haben Sie!" hörten beide eine quälende Stimme in sehr gedehntem Englisch.

Da sah Schulze, daß es der Japaner, Müller Tote, aus dem Hotel war.

Was wollte Müller Tote, in den Morefield-Werken?

Einer plötzlichen Eingebung folgend, trat Schulze zu dem Chauffeur und rief ihm zu: "Hört ihm nur, Resege. Die Werke sind zwar geschlossen, aber in einzelnen Abteilungen wird noch gearbeitet. Und die Geschäftsführung ist auch noch da. Die wollen Sie gewiß ausschließen?"

Der Japaner verbogte sich beraus, daß hatte er Schulze ins Gesicht.

"Ja, ich will zu Müller Wall. Man hat mir gesagt —" Er hielt inne, und es schien, als ob

angesetzt hätte, indem er Koppen mit Petroleum begossen hätte. Als der Tat drinwand verdächtig wurde der 28 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Wehner in Haft genommen, der bereits im vergangenen Jahr schon einmal wegen Brandstiftung in Untersuchungshaft war.

— Laune. Im oberen Orliesch verankerten 80 mährische 6-11-jährige Kinder mit Streicheln hinter einer Scheune. Dabei brannte ein Elternschein großer Rauch an, dessen Flammen gleich manneshoch emporstiegen und Scheune und Gut schwer bedrohten. Auf das Geschrei der Kinder eilten zum Hilfe gleich schwache Herzen herbei, deren entzücktem Einfallen es zu danken ist, daß die Flammen noch rechtzeitig unterdrückt und das Löschwasser nicht weiter getreten werden konnte.

— Kündler. In einem neuerrichteten Wohberberber der Firma Eduard Wunsch waren drei Arbeiter mit dem Innenausbau beschäftigt, wobei ein benzinholzartiges Mittel verwendet wurde. Dabei bildeten sich infolge der Wärme Benzoleste in solcher Menge, daß zwei Arbeiter bewußtlos zusammenbrachen. Der dritte Arbeiter befand noch die Kraft sich aus dem Raum zu lösen und Hilfe herbeizuholen, doch brach auch noch ein bei dem Rettungsarbeiten beteiligter Schlosser bewußtlos zusammen. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg abgesehen, doch mußte einer der Verunglückten dem Radensteiner Bezirkstrafenhaus zugeschickt werden.

— Schneidersdorf. Infuso zu schneller Fahrt verlor in der Kurve beim "Waldschlößchen" ein Kraftfahrer die Gewalt über sein mit einem Betonwagen ausgerüstetes Kraftfahrzeug und fuhr in weitem Bogen über die vier Meter hohe Brücke in die Wiese. Fahrer und Beifahrer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bewußtlos ins Thuner Krankenhaus überführt werden mußten.

— Plauen. In der Kurve beim "Waldschlößchen" ein Kraftfahrer die Gewalt über sein mit einem Betonwagen ausgerüstetes Kraftfahrzeug und fuhr in weitem Bogen über die vier Meter hohe Brücke in die Wiese. Fahrer und Beifahrer erlitten so schwere Verletzungen, daß sie bewußtlos ins Thuner Krankenhaus überführt werden mußten.

— Dresden. Am Freitag stand hier im 88. Lebensjahr der General der Infanterie Leo u. Treitschke. Er nahm an den Feierlichkeiten 1886 und 1870/71 teil und wurde dann Adjutant des damaligen Kronprinzen Albert. Von 1874-1883 war er im Generalstab tätig. Um Weltkriegszeit konnte er keines vorgetriebenen Alters wegen nicht teilnehmen.

— Um das bayrische Frauentreffenfest

München, 15. 6. Das in Neuburg an der Donau bevorstehende bayrische Frauentreffenfest, das bekanntlich zu einem scharfen Protest der bayerischen Bischöfe geführt hat, gibt es immer weiteren Auseinandersetzungen Anlaß. Außerdem wendet sich die bekannte katholische Schriftstellerin Margarete Miller Schott gegen das bayrische Frauentreffenfest und erhebt den Vorwurf, daß die ganze Veranstaltung in ihrer Vorbereitung, ihren Ausgaben, ihrem Turnprogramm, ihrem Wohnungsworthebringen, ihrem Sanitätsdienst usw. unter rücksichtlosem Ausschluß der Frauen vor sich gehe, daß alles ausschließlich von Männern gemacht werde und daß es sich daher um ein Fest für Frauen für Männer, um eine Frauenausstellung, anstelle einer sportlichen Veranstaltung und um eine Frauenschau handele. Nicht der bayerische Turnerbund habe in dieser Sache das letzte Wort zu sprechen, sondern die beseitigten Frauen, die das bayrische Frauentreffenfest mit aller Entschiedenheit als eine unerhörte Herausforderung der deutschen Frauenschau ablehnen.

Chemnitzer Gerichtsaalstötzen

Von Era.

(Nachdruck verboten.)

Wer ist der Vater?

Vor sechs Jahren wurde einer Kriegsersatzkind ein Kind geboren. Als sie die Frage vorgelegt wurde: "Wer ist der Vater?", da bezeichnete

sie einen Klempnermeister, mit dem sie ein Verhältnis gehabt hatte. Dieser befreit und wurde verhaftet. Vor Gericht machte er damals Konfessionen, so daß das Judentum befreit werden konnte. Sechs Jahre hat er nun prompt gezahlt. In letzter Zeit jedoch lieferte bei ihm verschiedene anonyme Briefe ein, die ihm an seiner Vaterschaft zweifeln ließen. Er überlegte, dann wandte er sich an einen Detektiv.

Der Detektiv, ein junger Mann, der die Ruhmrechte sicher mit seinem älteren Aussehen verdeckt, erklärte, Schließlich gefiel ihm das zufällige Spurenstück nicht mehr. Er wollte Taten, Erfolg, Sensation. Wahrscheinlich brauchte ihn nur die Erinnerung an eine Almosauer Geschichte auf den ihm ähnlich dastehenden Gevattern, einen Trampf durchgespielt, der eigentlich kein Trampf war. Kurzerhand bestellte er die Mutter des Kindes und ihren jetzigen Mann in ein Hotel. Dort hatte man ein Zimmer gezeigt. Als die Gedanken eintraten, schrie der Detektiv der Mutter entgegen: "Sie haben einen Meineid geschworen, als Sie den Klempnermeister als Vater angaben! Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie mir falsch geschworen haben, dann wird keine Anzeige erstattet, nur der Vater zahlt nicht mehr für das Kind." Er kam aber an die falsche Adresse. Die rechte Frau machte Sprach, ging und zeigte den Detektiv wegen versuchter Erpressung an. Nun wurde dem jungen Mann vom Gericht erklärt, was ein Detektiv darf und was er nicht darf. Man kann einen Detektiv spielen, aber man darf nicht Almosauer Geschichte im praktischen Leben verwerten. Mit 300 Mark Strafe und einigen guten Jahren begab sich der "Detektiv" auf eine neue Bahn.

Die neue Zeit hat ihn gesägt.

Er entstammt einer alten Offiziersfamilie und sollte auch Soldat werden. Alles deutete darauf hin, Schule, Kadettenanstalt. Sie aber das Ziel erreicht war, kam die neue Zeit, die die Kadettenanstalten fortließ. Wie Fähnrich konnte er noch eine Weile bei verschiedenen militärischen Organisationen unterkommen. Doch auch diese Organisationen fraß die neue Zeit auf. Der Soldatenmenschen stand fremd im bürgerlichen Leben.

Rechts gelernt und nichts geworden. Daß die Zeit ohne Bedeutlichkeit, mit Jagen und Stirnen, kam. Er wußte keinen anderen Ausweg als um Gaben bitten, aber nicht an den Vorstandsküren, sondern in den Privatküren. Um erfolglosen Wege zu gehen, nenne er sich Lieutenant. Für ihn war das kein Betrug. Nur ein Ratenprung ist es vom Fähnrich zum Lieutenant, so dachte er, um sich vor dem eigenen Ich zu rechtfertigen. Und die Bittgänge des Lieutenants a. D. brachten Geld. Einmal wurde die Polizei auf ihn aufmerksam und nahm sich seiner an. Der Lieutenant wurde entlassen. Beim Betrug schrie man ihm entgegen, er schüttelte mit dem Kopf, bekam Schläge, bis die Hände zusammen und erklärte: "Ich habe meine Tütschung für berechtigt. Hat mir doch nur die neue Zeit mein Leutnantspatent für vor der Wiederaufnahme gereicht." Die neue Zeit ist auf dem Unglück schuld, aber nicht an dem Betrug. Deshalb wurde der Mensch verurteilt, der die Zeit nicht gewachsen war.

Er weiß Bescheid.

Vorsteher: "Sie haben gestohlen?" Angeklagter: "Ja? Nein." "Über die Zeugen behaupten es doch." "Ausgeschlossen." Die Zeugen werden vernommen. Der Staatsanwalt beantragt drei Monate Gefängnis, der Angeklagte seine Freiheitserklärung. Urteil: "Wegen Rücksichtnahme auf die drei Monate Gefängnis." Vorsteher: "Sie können gegen das Urteil ..." Angeklagter: "Ich weiß schon, Verurteilung eingehen." "Das müssen Sie wissen ... Angeklagter: "Ja, was alles, auch Tage habe ich Zeit. Ich weiß schon, was bei mein legitem Urteil wegen der Unterstellung."

Güldenherz wird bald wieder frei sein. Der Schweizer Komrat tut auch schon alles. Der Irrtum läuft sich bald auf.

Hein schüttete den Kopf. "Nein, nein, Herr! Lassen Sie mich hier. Ich hab